

Schwäbische Zeitung

Friedrichshafen

Preis: Mo. bis Fr. Euro 1,10
samstags Euro 1,10

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE KULTUR UND POLITIK

Samstag, 29. Juli 2006
Nr. 173 / B 6203

Friedrichshafen

OB will nochmals nachdenken lassen

FRIEDRICHSHAFEN (sig) - OB Josef Büchelmeier hofft, dass sein Gemeinderat die Größe hat, über den Etat für das Jubiläum „100 Jahre Zeppelin-Stiftung 2008“ nochmals nachzudenken. Wie berichtet, hat der Rat den Vorschlag einer seit zwei Jahren tagenden Projektgruppe als zu teuer verworfen, die ein Programm für 445 000 Euro vorgelegt hat. Eine Mehrheit votierte auf maximale Ausgaben von 200 000 Euro. Drei Projektmitglieder haben deshalb das Handtuch geworfen. FRIEDRICHSHAFEN

Niedrigwasser setzt den Seglern zu

FRIEDRICHSHAFEN (rut) - 3,15 Meter ist der Pegelstand des Bodensees derzeit – das ist wenig. Zu wenig für Boote mit Tiefgang. So kommt's, dass im Fischbacher Hafen derzeit nicht mehr viel los ist. Exil gewährt der Hafen des Württembergischen Yachtclubs in Friedrichshafen. Doch auch dort hat mancher Segler ein Problem, noch ans Ufer zu kommen. Allein die Wissenschaftler vom Seeforschungsinstitut bleiben entspannt: Pegel-Schwankungen seien normal. RUND UM DEN SEE

Rektor Neugart nimmt Abschied

ERISKIRCH (chv) - Mit viel Stolz und etwas Wehmut hat uns Rektor Siegfried Neugart durch seine Schule geführt: Seit 1982, also 24 Jahre lang, ist er hier Schulleiter gewesen. Grund für die Schwäbische Zeitung, vor seinem bevorstehenden Abschied eine Runde mit ihm durch seine Schule zu machen. RUND UM DEN SEE

Renner macht sich bei CDU bekannt

FRIEDRICHSHAFEN (müh) - Es dauert zwar noch mehr als zwei Jahre, bis der OB-Wahlkampf beginnt, aber die CDU hat schon mal ihre Kampfbereitschaft angedeutet. Mit Andreas Renner, Ex-OB von Singen und Ex-Sozialminister, besuchte die CDU ein möglicher Kandidat für das höchste Amt in Friedrichshafen. FRIEDRICHSHAFEN

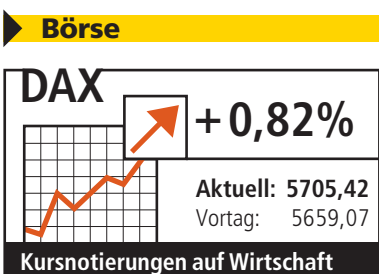
 www.SZO.de/lokales
Lokalnachrichten

WETTER

 Gewitter

Ausführlicher Bericht auf Seite 2

Börse

 **DAX** +0,82%

Aktuell: 5705,42
Vortag: 5659,07

Kursnotierungen auf Wirtschaft

Rufen Sie uns an...

Chefredaktion 075 61/80-102
Gewerbliche Anzeigen 075 61/80-850
Private Anzeigen 0180-200 800 5*
Abo-Service 0180-200 800 1*
Ticket-Service 0180-5000473**

*0,06 Euro pro Anruf
**0,12 Euro pro Minute



Migrationsexperte

Die junge Elite kehrt Deutschland den Rücken

BERLIN (sz) - Migrationsforscher Klaus J. Bade sieht in einer depressiven Gesamtstimmung in Deutschland eine Ursache dafür, dass immer mehr junge Menschen auswandern. Bitter sei, dass vor allem mobile und selbstbewusste Menschen das Land verlassen. Spitzenkräfte aus dem Ausland schrecken die Entwicklung in Deutschland ab.

„Deutschland muss attraktiver werden. Das hält auch unsere eigenen Leute im Land. Spitzenkräfte von außen gehen nun mal nicht ausgerechnet dorthin, wo Spitzenkräfte abwandern“, erklärte Bade in einem Interview mit der „Schwäbischen Zeitung“. Vor allem Deutsche aus den alten Ländern und aus Berlin haben zuletzt verstärkt Deutschland den Rücken gekehrt. Im vergangenen Jahr standen 145 000 Fortzügen nur 128 000 Zuzüge gegenüber. Der Forscher aus Osnabrück vertritt den Standpunkt, der jungen Elite fehle derzeit die Perspekti-

ven in Deutschland. Motivierte, engagierte Menschen würden deshalb vermehrt im Ausland ihr Glück versuchen. Dabei nähmen sie auch härtere Arbeitsbedingungen in Kauf. Um die Folgen für die deutsche Wirtschaft abzumildern, plädiert Bade für neue Ansätze in der Zuwanderungspolitik. Für Hochqualifizierte seien die Hürden derzeit zu hoch. Die Zuwanderung müsse flexibler gesteuert werden.

Auf eine Neuausrichtung der Einwanderungspolitik drängt auch der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK). Deutschland brauche eine „offensivere Anwerbung“ von qualifizierten Arbeitnehmern, fordert DIHK-Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben. Ein Staat müsse im Zeitalter der Globalisierung ähnlich wie ein Unternehmen auch „im Ausland präsent sein“. Wansleben weiter: „Umso wichtiger ist, dass wir eben ausländische Unternehmen und auch ausländische Spitzenkräfte hier nach Deutschland kriegen.“ MEINUNG & DIALOG

Arbeitsmarkt

Bundesagentur will Förderung straffen

BERLIN (dpa) - Die Arbeitsmarktförderung soll nach dem Willen der Bundesagentur für Arbeit (BA) auf weniger Instrumente konzentriert werden. BA-Vorstand Heinrich Alt sprach sich gestern zugleich für die Schaffung eines „dritten Arbeitsmarktes“ für Personen aus, die nicht mehr vermittelbar sind.

Alt verwies darauf, dass der Nutzen der bisher 70 bis 80 arbeitsmarktpolitischen Instrumente „höchst unterschiedlich“ sei. „Wir können uns eine radikale Reduzierung dieser Elemente vorstellen“, betonte der BA-Vorstand. Der Katalog dieser Maßnahmen müsse im Interesse der Kunden, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wesentlich schlanker und transparenter werden. Der BA-Vorstand bezifferte die Zahl der Menschen, die für einen „dritten Arbeitsmarkt“ geeignet seien, auf rund 600 000. Diese seien zwar erwerbsfähig, aber nicht in den ersten Arbeitsmarkt integrierbar. Nach Ansicht Alts könnten sie zum Beispiel Familien helfen, die alte Menschen pflegen, etwa durch Aufpassen, wenn Angehörige einkaufen. Auch gebe es „leichte Arbeit dort, wo der öffentliche Raum regelrecht vergammelt“, sagte Alt. MEINUNG & DIALOG

Spargesetz

Ausgaben für Arzneien gehen leicht zurück

BERLIN (dpa) - Das neue Arzneimittel-Spargesetz beginnt zu wirken: Im Juni lagen die Medikamentenausgaben der gesetzlichen Kassen mit 1,95 Milliarden Euro um 1,8 Prozent unter Vorjahresstand. Das teilte die Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (ABDA) gestern in Berlin mit.

Die Minderausgabe liegt bei 35 Millionen Euro. Für das gesamte erste Halbjahr ergeben sich Arzneiausgaben von 11,7 Milliarden Euro. Das sind knapp 600 Millionen Euro oder fünf Prozent mehr als vor Jahresfrist, als es einen Ausgabensprung gegeben hatte. Das Gesundheitsministerium führte die Dämpfung auf das Arzneimittelparagengesetz zurück, das seit wenigen Monaten in Kraft ist. „Wir können uns aber darauf nicht ausruhen“, sagte eine Ministeriumssprecherin. Es müssten weitere Sparanstrengungen zur Ausgabendämpfung hinzukommen, etwa durch eine konsequente Kosten-Nutzen-Bewertung von Arzneien. Nach der ABDA-Statistik sank die Zahl der verschriebenen Packungen im Juni um vier Prozent auf 61 Millionen. Der Ausgabenzuwachs im zweiten Quartal habe bei 0,4 Prozent gelegen – nach 10,6 Prozent im ersten Vierteljahr.

Nahost

Bush und Blair wollen multinationale Truppe für Libanon

WASHINGTON (dpa) - Die USA und Großbritannien wollen die kriegerischen Auseinandersetzungen im Südlibanon mit einer multinationalen Truppe stoppen. Dazu soll in der kommenden Woche eine UN-Resolution im Welticherheitsrat eingebracht werden.

Das sagte Präsident George W. Bush gestern beim Besuch des britischen

Premierministers Tony Blair in Washington. Die multinationale Truppe werde bei der Verteilung humanitärer Hilfe helfen. Welche Länder sich daran beteiligen sollen, sagten Bush und Blair nicht.

Bush kündigte außerdem einen neuen Besuch von US-Außenministerin Condoleezza Rice im Nahen Osten an. Rice treffe heute in der Region ein,

Wahl



Kongolesen entscheiden über ihr Schicksal

Nach Jahren der Diktatur und des Bürgerkrieges sind 26 Millionen Stimmberechtigte im Kongo für den morgigen Sonntag zu den ersten freien Wahlen seit über 40 Jahren aufgerufen. Die Parlaments- und Präsidentschaftswahl wird von einer EU-Truppe abgesichert, an der 780 Bundeswehr-Soldaten beteiligt sind. Bei Ausschreitungen starben jüngst mehrere Menschen. Unser Foto zeigt Kongolesen vor einem Plakat für den amtierenden Staatschef Joseph Kabila. LEITARTIKEL/SEITE 4/Foto: dpa

Wetter

Juli 2006 schlägt alle Rekorde

OFFENBACH (dpa) - Der Juli 2006 geht als wärmster Monat seit Beginn der Wetteraufzeichnungen vor mehr als 100 Jahren in die Geschichte der deutschen Meteorologie ein. Das teilte der Deutsche Wetterdienst (DWD) mit.

„Dieser Monat schlägt alle Rekorde. In den Archiven des Deutschen Wetterdienstes finden wir keinen Monat, der heißer und sonniger war als der Juli 2006“, sagte DWD-Präsident Wolfgang Kusch gestern in Offenbach. Mit

22,1 Grad war es nach erster Auswertung in Deutschland um 5,2 Grad zu warm – der langjährige Juli-Durchschnitt liegt bei 16,9 Grad. Die höchste Temperatur registrierten die Meteorologen am 20. Juli in Bernburg an der Saale (Sachsen-Anhalt) mit 38,9 Grad. Auch in puncto Sonnenschein schlägt der Juli alle Rekorde und geht als sonnigster Monat in die deutsche Wettergeschichte ein: Durchschnittlich schien die Sonne laut DWD 336 Stunden lang, normal sind für den Juli 209 Stunden. AUS ALLER WELT

Anzeige

vote my car



autosued

Leitartikel

Die morgige Wahl soll dem Kongo einen demokratischen Neubeginn bescheren. Sie kann aber ebenso zur Fortsetzung des Kriegs führen.


Der Kongo ist noch lange nicht gerettet

Von unserem Redakteur Uwe Jauß

Der große Tag steht endlich bevor: Morgen wird im Kongo gewählt – und zwar das erste Mal seit den 60er-Jahren nach demokratischen Maßstäben. Wenigstens haben sich dies UN und EU so gedacht. Aber der hehre Anspruch ist bereits in Frage gestellt, bevor die ersten Wahlzettel in eine Urne fallen. Dafür kann die internationale Gemeinschaft der Demokratie-Verbreiter allerdings nichts. Das Problem steckt in den Verhältnissen des Kongos, in den Umständen, dass dieses Riesenland ein gestandenes Krisengebiet ist. Das heißt: alltägliche Gewalt, keine Demokratie-Erfahrung, und jeder mächtige Mann verfolgt seine Spezialinteressen. Diese bestehen üblicherweise darin, die eigenen Taschen zu füllen und seiner Klientel ein paar Brosamen zukommen zu lassen.

Wer aber nicht an die Geldtöpfe herankommt, ist beleidigt oder fängt einen neuen Krieg an. Wo bei die Rolle des eingeschnappten Politikers vom einflussreichsten Oppositionellen schon vor der Wahl besetzt wurde. Etienne Tshisekedi hat für sich beschlossen, die Abstimmung sei sowieso eine Farce. Nun wird dieser gesetzte Herr kaum zum Kämpfen in den Busch ziehen. Da gibt es andere, jene ostkongolesischen Kriegsfürsten, die unterstützt vom benachbarten Ausland jahrelang gegen das jeweilige Regime in der Hauptstadt Kinshasa ins Feld gezogen sind und gleichzeitig untereinander gekämpft haben. In der letzten Zeit konnten wenigstens die meisten von ihnen ruhig gestellt werden, indem sie gut dotierte Regierungsposten bekamen. Sollte die Wahl diese Zeitgenossen jedoch von den Geldquellen verdrängen, bricht die Stunde der Entscheidung an. Dies ist der Moment, den die EU-Schutztruppe – und damit auch das deutsche Kontingent – fürchten muss. Denn dann wird sich herausstellen, ob sie Arbeit bekommt oder ob es beim reinen Zeigen der Europa-Flagge bleibt.

Leider scheint der EU-Mission aber bereits der Geruch des Parteilischen anzuhafeln. Schuld daran sind die Franzosen. Sie bevorzugten sachte Joseph Kabila, den amtierenden Präsidenten. Damit ist die Schutztruppe im Zweifelsfall Ziel all jener, die einen Machtwechsel wollen. Doch noch kann auch alles gut ausgehen. Aber selbst dann ist der Kongo nicht über den Berg. Das Land wird noch lange im großen Stil internationale Hilfe brauchen.

 Schreiben Sie Ihre Meinung: kommuntare@schwaebische-zeitung.de
Leitartikel der vergangenen Tage unter www.SZO.de/Leitartikel

Wal-Mart zieht sich aus Deutschland zurück

DÜSSELDORF (dpa) - Mit dem Weltmarktführer Wal-Mart zieht sich erneut ein ausländischer Einzelhandelskonzern aus dem hart umkämpften deutschen Markt zurück. Achteinhalb Jahre nach dem Markteintritt gibt der US-Konzern Wal-Mart sein verlustreiches Deutschlandgeschäft an den Konkurrenten Metro ab, der damit 85 Warenhäuser übernimmt. Walt-Mart steht auch in den USA unter Druck. WIRTSCHAFT

Auf einen Blick

„Klimbim“-Mutter Volkmann gestorben

MÜNCHEN (dpa) - Die Schauspielerin Elisabeth Volkmann ist tot. Die 70-Jährige wurde am späten Donnerstagabend leblos in ihrer Münchner Wohnung gefunden. Die Obduktion habe „keinerlei Hinweise auf Gewalteinwirkung oder Fremdschulden“ ergeben, teilte die Polizei gestern mit. Die Schauspielerin war vor allem als Mutter in der chaotischen Fernsehfamilie „Klimbim“ bekannt geworden. Innenteil



Nicht nur für Archäologen interessant: Der Hohle Fels in Schelklingen mit seinen Fundstücken. Eine Führung durch die Höhle der Schwäbischen Alb ist eine Reise zurück in urgeschichtliche Zeiten. Innenteil

Heute in der SZ

Zeit & Welt: Ernst Hutter – der Chef der Egerländer

Kultur: An Robert Schumann ist längst nicht alles entdeckt

Sport: Floyd Landis beteuert seine Unschuld

Anzeigen: Immobilien-, Stellen- und Kfz-Angebote